

wertung, der eine Art Neuentdeckung vor allem durch die abstrakte amerikanische Malerei der 50er-Jahre folgte. Die Orangerie wurde zur *Sixtinischen Kapelle der Moderne*, ihre Bilder übten auf den Abstrakten Expressionismus, auf Informel und Tachismus eine große Wirkung aus. Sagner-Düchtings Verdienst ist es, die Rezeptionsgeschichte von Monets Spätwerk neu ins Blickfeld zu bringen und zudem eine noch ausstehende Untersuchung des Einflusses Monets auf die deutsche Malerei angeregt zu haben.

Die Modernität der Werke des großen Impressionisten hat ihren Ursprung in den Serien, die vor der Jahrhundertwende entstanden, wie die «Kathedrale von Rouen», die «Eischollen»-, «Felsschollen»-, «Heuhäufen»-, Seine- und London-Bilder, denen die Herausgeberin je einzelne Kapitel widmet. Die Bedeutung dieser Serien für die Moderne, die Betonung des Malerischen und die Entstehung aus der Farbe, haben vor allem Malewitsch und Kandinsky früh erkannt. Diese Werke führen in gerader Linie zu der Serie des Seerosengartens und der «Grande Décoration» der Orangerie. Beispielhaft arbeitet die Autorin hier die Stilmerkmale heraus, die der akademischen Tradition widersprechen und die die künstlerischen Ausdrucksformen der Generation der Maler nach 1950 wesentlich beeinflusst haben.

In den weiteren Aufsätzen beschäftigen sich verschiedene Autoren intensiv mit den Folgen der reinen Farbmalerie und der besonderen Technik Monets auf die abstrakte Malerei allgemein und auf das Werk amerikanischer Maler wie auch das deutsche Informel der 50er-Jahre, im Besonderen an zahlreichen Beispielen, die auch hervorragend mit Illustrationen, fast durchgehend in Farbe, begleitet sind. Durch überzeugende, auch überraschende Konfrontationen ergeben sich völlig neue Einblicke in das Werk Monets und machen die Affinitäten und Abhängigkeiten der Moderne von ihm deutlich.

Einen relativ großen Teil des Katalogs nehmen die Biografien 25 herausragender moderner Künstler wie Sam Francis, Ellsworth Kelly, Willem

de Kooning, Jackson Pollock, Mark Rothko, Joan Mitchell, Barnett Newman, Andy Warhol ein und deren Dialog mit Monets Oeuvre, zusammen mit den auch auf der Ausstellung gezeigten Exponaten. Neben biografischen Daten und einer Bibliografie vervollständigen den Band zahlreiche bisher noch nicht publizierte Künstlerstatements zu Claude Monet in Originalsprache.

Gegenüber den vielen schon publizierten Katalogen zum Werk von Claude Monet nimmt der vorliegende eine Sonderstellung ein. Noch nie ist der überwältigende Einfluss Monets auf nachfolgende Künstlergenerationen so grundlegend erschlossen und dargestellt worden. *Sibylle Setzler*

Joachim J. Halbekann (Bearb.)

Gräflich von Bodmansches Archiv. Urkundenregesten 1277–1902.

(Inventare der nichtstaatlichen Archive Baden-Württemberg, Band 30). *W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2001. 745 Seiten. Pappband € 50,-. ISBN 3-17-016831-2*

Die fachgerechte Erschließung bedeutender Adelsarchive, vor allem auch solcher, die sich in Privatbesitz befinden, ist seit Jahrzehnten ein besonderes Anliegen der Landesarchivdirektion. Und wieder einmal ist es ihr gelungen, in Zusammenarbeit mit den verschiedensten Einrichtungen – dem Eigentümer, der Stiftung Kulturgut, dem Landkreis Konstanz – ein besonders umfangreiches und wertvolles Adelsarchiv zu erschließen und somit der historischen Forschung nutzbar zu machen, zur Verfügung zu stellen.

In den Archivbeständen der gräflich Bodmanschen Familie spiegelt sich die Geschichte der westlichen Bodenseeregion wie kaum in einer anderen archivalischen Überlieferung. Schließlich war die Familie seit dem 12. Jahrhundert ununterbrochen an ihrem namengebenden Stammsitz Bodman ansässig geblieben – eine Kontinuität von enormer Seltenheit, insbesondere bei reichsritterschaftlichen Familien. Den thematischen Schwerpunkt der Überlieferung bildet die Besitzgeschichte, die Grund-

herrschaft, der Kauf und Verkauf von Herrschaften, Herrschaftsrechten, Gütern und aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Neben dem in unmittelbarer Umgebung von Bodman befindlichen Liegenschaften verfügte die Familie über die Jahrhunderte hinweg über reichen Streubesitz in Oberschwaben und im Bodenseegebiet.

Wichtig für die Familiengeschichte und deren Überlieferung war die 1499 zwischen den beiden damaligen Linien Bodman-Möggingen und Bodman-Bodman geschlossene Vereinbarung, alle kaiserlichen Privilegien gleich welcher Linie zu Bodman im Schloss aufzubewahren. Dennoch entwickelten sich immer wieder eigene Archive einzelner Familienzweige, die durchaus auch eigene Wege gingen. So übergab Freiherr Franz von Bodman 1901 einen großen Teil des an seine Familie gekommenen Archivs der Herrschaft Langenrain an das Generallandesarchiv in Karlsruhe. Meist durch Schenkungen gelangten weitere Urkunden an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg – immerhin 84 Stück – und an das Fürstlich Fürstenbergische Archiv in Donaueschingen. Einen Großteil davon konnte das Land Baden-Württemberg inzwischen erwerben. Dennoch umfasst das Gräflich von Bodmansche Archiv in Bodman noch immer einen respektabel umfangreichen Bestand von über 1200 Urkunden aus der Zeit von 1277 bis 1902, davon 410 aus der Zeit vor 1500. Alle diese Urkunden sind nun im vorliegenden Band in Regestform erschlossen und weiterer Forschung nutzbar gemacht. Mehrere hilfreiche Register, darunter ein genauer Orts- und Personenindex, erleichtern die Benutzung. *Sibylle Wrobbel*

Andreas Schmauder (Hrsg.)

Macht der Barmherzigkeit. Lebenswelt Spital. (Historische Stadt Ravensburg, Bd. 1).

Univ.-Verl. Konstanz 2000. € 19,-. ISBN 3-89669-955-5

Das Ravensburger Spital gehört zu den Stätten sozialen und karitativen Handelns, die von der Zeit ihrer

Gründung im Mittelalter bis zum heutigen Tag ihrer Grundfunktion treu geblieben sind. Im Jahr 2000 wurde das alte Spitalgebäude als moderne Einrichtung der geriatrischen Rehabilitation (wieder-)eröffnet, und dies gab den Anlass für eine Ausstellung, die an die lange Tradition der Versorgung, Pflege und Behandlung armer und kranker Menschen erinnerte.

Das vorliegende Werk, mit dem der Ravensburger Stadtarchivar eine neue Schriftenreihe gegründet hat, ist weniger Katalog als vielmehr Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung. Andreas Schmauder und Beate Falk behandeln in durchweg flüssig geschriebenen Texten wesentliche Aspekte der Geschichte des Spitals von seiner Gründung und der Erbauung seiner Gebäude über seine Bewohner, seine wirtschaftliche Bedeutung bis hin zu Fragen des Alltags, der Seelsorge, Verpflegung und der medizinischen Betreuung. Den einzelnen Kapiteln sind katalogartig Abbildungen und Beschreibungen einzelner Exponate nachgestellt, die ihrerseits wieder teilweise zu kleinen Exkursen ausgeweitet wurden. Hier wäre eine typografisch deutlichere Abgrenzung vorteilhaft gewesen. Eine sorgfältigere Redaktion hätten die Transkriptionen abgebildeter Exponate verdient.

Dem Buch vorangestellt ist der bereits an anderer Stelle publizierte Beitrag Robert Jüttes, der – Titel *Die Geburt der Klinik in Deutschland* und Thesen Michel Foucaults aufgreifend – die verschiedenen Ebenen aufzeigt, in denen sich der Wandel des mittelalterlich-frühneuzeitlichen Versorgungsspiitals überwiegend armer Menschen zum modernen Krankenhaus manifestiert, das Kranke aller sozialen Schichten zur ambulanten oder stationären Therapie aufnimmt. Am Beispiel fortschrittlicher großer Spitäler in wichtigeren Verwaltungszentren lässt sich der Beginn dieses Prozesses im 18. Jahrhundert festmachen.

Das Ravensburger Spital jedoch – das macht der Beitrag von Ralf Reiter deutlich – gehört gerade nicht zu diesen wegweisenden Anstalten. Es blieb lange dem Typus des alten Ver-

sorgungsspiitals verhaftet, noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts beschränkte sich die medizinische Betreuung auf die ohnehin ins Spital aufgenommenen Bewohner. Erst im Zuge der Bismarck'schen Sozialgesetzgebung wurde auch hier 1884 der Übergang zum Krankenhaus vollzogen.

Herbert Aderbauer

Gert Zang

Die zwei Gesichter des Nationalsozialismus. Singen am Hohentwiel im Dritten Reich. (Beiträge zur Singener Geschichte, Band 24).

Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1995. 418 Seiten mit 96 Abbildungen. Pappband € 24,54. ISBN 3-7995-0395-1

Peter Eitel (Hrsg.)

Ravensburg im Dritten Reich.

Beiträge zur Geschichte der Stadt.

Oberschwäbische Verlagsanstalt Ravensburg 1997. 484 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. ISBN 3-926891-19-X

Gudrun Silberzahn-Jandt

Vom Pfarrberg zum Hitlerplatz.

Fünf Filderdörfer während der Zeit des Nationalsozialismus: eine Topographie. (Filderstädter Schriftenreihe zur Heimat- und Landeskunde, Band 9). Stadtarchiv Filderstadt 1994.

Auch ohne die Initialzündung runder Gedenktage schreitet die Lokalgeschichtsschreibung zur NS-Zeit voran. Das Füllen der Lücke, die jahrzehntelang schamhaft in den Ortsgeschichten kaschiert wurde, ist mittlerweile zur Selbstverständlichkeit geworden. Gleichwohl produzieren Studien zur lokalen Verquickung in die Verbrechen des NS-Systems mitunter noch immer Unruhe und Ärger.

Wie immer profitieren auch im zeitgeschichtlichen Bereich Lokalstudien vom Ergebnis vorausgegangener Gesamtdarstellungen und thematischer Spezialstudien. Sie müssen deren Ergebnisse aber jeweils vor Ort überprüfen und gegebenenfalls auch korrigieren. Denn eine Lokalstudie ist alles andere als die Projektion nationaler Ereignisse auf die Mikrowelt. Vielmehr haben übergreifende Analysen der Herrschaftswirklichkeit des so genannten *Dritten Reichs* gerade

von der detailliert beschriebenen Herrschaftspraxis der Nationalsozialisten in der konkreten Nahwelt erheblich profitiert. Diese Interdependenz prägt auch, mehr oder weniger deutlich, die drei vorliegenden Lokalstudien über Ravensburg, Singen und Filderstadt, auch wenn sie aus unterschiedlichen Zusammenhängen hervorgegangen sind und keineswegs identisch angelegt wurden.

Gert Zang, der sich nicht nur mit zahlreichen lokalgeschichtlichen Studien als Kenner des Bodenseeraums hervorgetan, sondern sich auch theoretisch mit den Erfordernissen einer Regionalgeschichtsschreibung auseinandergesetzt hat, knüpft mit seiner Arbeit an eigene Darstellungen über **Singen** im Kaiserreich und der Weimarer Republik an. Bei ihm steht die Dichotomie des NS-Systems im Vordergrund, das Verbrechen von noch immer unvorstellbarem Ausmaß hinter dem *schönen Schein* von *Volksgemeinschaft* und Modernität exekutierte. Das hieß unter den konkreten kommunalpolitischen Bedingungen populäre Maßnahmen zur Modernisierung des Lebens vor allem im sozialen und kulturellen Bereich, denn die Arbeiterstadt im Hegau hatte die Entwicklung vom Dorf zur Industriestadt bis dahin nur im ökonomischen Bereich vollzogen. Geblendet von positiven Zukunftserwartungen, die das Regime mit kleinen Gesten beständig nährte, stellte es für die allermeisten Singener kein Problem dar, Kriegsgefahr und die Verfolgung Widerständiger und Oppositioneller aus ihrer Wahrnehmung zu verdrängen. In fünf chronologischen Kapiteln entfaltet der Autor seine These. Er beginnt mit einer knappen Analyse der Aktionen, mit denen die gegnerischen Parteien auf die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler reagierten. Sie lassen ebenso hilflose ideologische Befangenheit wie den immensen Vertrauensschwund für die Demokratie erkennen.

Die Mehrheit konnte die NSDAP am 5. März 1933 in Singen dennoch nicht erreichen, allein zur Verteidigung der Demokratie fand sich auch keine Mehrheit mehr. Bald wurden Verhaftungen zur Gewohnheit, die